

Der Geheimnisvolle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3 Bärn

Der Söhnsturm durch die Täler braust,
So 3' Bärn, wie auch im Westen,
Es kriselt stark, sogar à Berne
Und macht in großen Gesten.
Doch nicht nur der Herr Secretan
Hat' seinen großen D'rauftag:
„Entrüstungschrei der deutschen Schweiz,
Geschah in Deutschlands Auftrag!“
Auch Wetter kommt vom Limmatstrand
Mit köstlichen Gedanken:
„Des Wissens Schätze haben wir
Nur England zu verdanken.“ —

Die „Berner Tagwacht“ aber schreibt
Als echter Schwerenöler:
„Befördert wird im Schweizer Heer
Nur der des Land's Verräter.“
Am selben Tage aber ward,
Zufällig, ungefährig:
Der Roland Brüstlein zum Major,
Zum Oberst der Herr Gehrig.
Genossen, immer grimmig treu
In Worten und Gedanken:
Sie können bei der „Tagwacht“ nun
Sür's Kompliment schön danken.

Und im historischen Verein,
Wohl über Sankt Beaten,
Bringt Doktor Steck die neuesten,
Doch ungereimten Daten.
Nur Mythos sei's und Sage nur,
In Wirklichkeit Franzose:
Doch Kriegszeit ist, wir dulden ihn,
Wie and're Schriftenlose. —

22pferflink

Neues vom Serenissimus

„Nehm — mein lieber Schöpfermann: da
les' ich etwas von einem Scherenfernrohr;
das wird wohl eine Einrichtung für —
ähm — die Kompagnie-Schneider sein —
wie?!“

21lois Ehrlich



Rägel: Sie händ f' na gli
an Säckel gha, die, wo-n
am Samstäg händ welle
französisch Abschied
neh.

Chueri: Ebe, leideremang,
hämmer die Luftgumper wie-
der. 's nächst Mol werded
f' es hoffetli g'schickter agat-
lige.

Rägel: Was gaggfeder au
da zäme? Ihr redid ja
grad, wie wenn 'r vo Moos-
gaggeder.

Chueri: Es ist mir lez no afe. Mir sind vorher au
glund gli, wo mir diene nüd gha händ. Wenn's
uf mich abdo wär, het's gheisse: Gotilob, dr
War ab. Su was mit 's Äfels Gwalt au hebe?
Rägel: Die Xumedi chunt eim wärkli scho äfanigs
ä chl tumm vor.

Chueri: Erstes müe mir ne Tag und Nacht Achtig
gä und zweites stelled f' is allimol tumm ane,
wenn f' durebrennid.

Rägel: D' Wacht seit halt nüd mit Chüe-Jse bschlage
si, süst chunt si nüd z' Gang im Xänke, wenn's
häl ist.

Chueri: Am sicherste diem mir ne halt ab, wemmer
f' dem Seklitang z' Lufanen ine a d' Choff gäb.

Rägel: Mir chönt ja au de Keihe nae allimal zwoi
Lüschli la abfahre und druf abe zwoi Franzose,
daß f' is nüt chöntid vorhä.

Chueri: Weg dr Langwölligi hettid f' süst nüd brucht
de Brack z' lupfe, es sügid jo gottstromi z' Paris
nüd meh Nachtfalter und spanisch Silügen ume
weder do.

Rägel: Jä so! Pfiit's us säbem Loch! So, so!
Säb hät lez na gfeht, daß mir na niderem uf
Glaatschöste ä paar Gschirer zueta het, ja wol.
Chueri: Wo dr Palär-Volliatik verständig. Ihr we-
niger weder ä Chalberchue vom Ruedere, avez-
vous coa prendu?

Der Geheimnisvolle

(Aktuelles aus dem dunkelsten Zürich)

Als ich dieser Tage in Zürich die Bahn-
hoffstraße hinunterschleuderte, sah ich einen
geheimnisvollen Mann auf mich zusteuern.
Schon von weitem hielt er den Zeigefinger
vor den geschlossenen Mund, zum Zeichen,
daß ich mich nicht durch reden verraten
solle. Unter dem Arm trug er ein Paket. Der
Mann zupfte mich am Ärmel und flehte
mich mit bittenden Blicken an, ihm doch
zu folgen. Obwohl mir etwas gruselig zu-
mute war und es außerdem bereits zu
dämmern begann, erfüllte ich seinen Willen.
Wir bogen in eine Seitengasse ein und
entzogen uns so den verräterischen Blicken
allfälliger Neugieriger. In einem Haus-
gang, in den mich der Geheimnisvolle
hineingeschleppt hatte, stellte er sich vor mich
hin, sah sich erst noch einmal vorsichtig um
und flüsterte mir geheimnisvoll ins Ohr:
„Wollen Sie vielleicht ein Extra-
blatt kaufen?“

ms.

Winter 1915/16

Das ist ein merkwürdiges Wetter:
Der Sebruar gleicht dem gold'nen Mai;
Die Sträucher lösen ihre Blätter,
Als ob das so in Ordnung sei.

Der Himmel lacht in blauen Farben,
Schafwölkchen ziehen Schaf an Schaf;
Sonst ruht die Welt in dem Monat
Noch tief in ihrem Winterschlaf. —

Den forschen Kerl vergnügt die Sache
Als Kuriosum oder so;
Er schlürft den Mai im Sebuare
Und ist ganz einfach menschlich froh! —

Jedoch der liebe Spießer schüttelt
Dazu verwundert Kopf und Hut,
Weil er nicht weiß, ob dieses Wetter
Ihn nicht am End verulken tut.

Und vorsichtig — der liebe Spießer —
Dreht er die Nase her und hin:
„Manu, die Lenzgefühle lass' ich
Vorläufig noch im Naphtalin!“

Das ist die Logik dieser Sorte;
Kein Sonnenstrahl mit jähem Blitz
Löst aus in diesen dunklen Hirnen
Den allerkleinsten Mutterwitz.

Wenn sich die Sachen nicht ereignen,
Wie sie's gewohnt sind Jahr für Jahr,
Dann ist verrückt das Universum:
Was wollen Sie? — Was ist doch klar!

21lois Ehrlich

Zur Berufswahl

„Mein Sohn ist taubstumm. Wenn ich
nur wüßte, was ich ihn könnte lernen
lassen.“

„Wissen Sie, was er werden muß?“
„Was?“

„Seitungsaufrufer in Zürich:
denn die dürfen ohnehin kein Wort reden.““

Schweizerisches

„Warum ist der General nur noch
Sorellen?“

„Weil er genug „Ggli“ hat!““

Hunziker

Wer hat den Helden von Lausanne geboren,
Wo hat Marcel zuerst das Licht geschaut,
Wer ward zur Heimat von ihm auserkoren,
So hold, so rounnesam, so lieb, so traut?

Lausanne, durch Secrétan berühmt ge-
berleugnet ihn, o je, o je, o je! [worden,
Auch nicht ein Dörslein an der Mare Borden
Will ihn besitzen, weh, o weh, o weh!

So seuzen wir und denken: Himmelsakra,
Wo hat das Luder denn zuerst gethront?
Dort, wo er hingehörte, Himmelsakra,
Mög' er jetzt weilen: fröhlich auf dem Mond.

Febeticus

Eins von beiden

Wirt (die neue Kellnerin instruierend):
Den Herrn Doktor, der da am Stammtisch
sitz, dürfen Sie niemals mahnen, Anna,
wenn er mal das Sahlen vergißt! Ent-
weder er vergißt's wirklich, dann fällt's ihm
am nächsten Morgen ein, oder er will's
vergesen, dann fällt's ihm am Ersten ein!

21. Gch.

Zeitglosse

Es gibt Politiker, denen das Maul-
halten viel schwerer ankommt, als das
Redenhalten.

21lois Ehrlich

Briefkasten der Redaktion



E. K., postlagernd, Zürich.
Wenn Sie ernsthaft damit re-
chnen, Mitarbeiter des „Nebel-
spalter“ zu werden, müssen Sie
schon, wenigstens für Briefe an
uns, das „Postlager“ abschlagen;
denn wir sind sehr neugierig und
ziehen es für alle Fälle vor, zu
wissen, wo unsere Mitarbeiter
wohnen.

Freund in Uster. Besten Dank!

Die Expedition ist auisiert wor-
den. Ihre Kritik ist berechtigt. Wir lesen mit In-
teresse, daß in Winterthur ein Herr, der auf einen
Namen mit der schönen Endung ... atka hört, eine
Serie von Vorträgen gegeben hat, die folgende Ueber-
schrift trägt: „Die Pflege des Gehirns, Radikale
Beseitigung von Kopfschmerz und gutes Gedächtnis,
Gehalten von Herrn ...“ Man kann daran aller-
hand Reflexionen anknüpfen — sofern man Zeit hat.
1. Warum will dieser gute Herr außer dem Kopf-
schmerz auch noch das gute Gedächtnis beseitigen?
2. Er sollte froh sein, wenn er eins hat. 3. Seine
Zuhörer desgleichen. 4. Wenn schon, warum schreibt
er das alsdann nicht richtig deutsch? 5. Oder war
das vielleicht schon deutsch und wir verstehen es bloß
nicht? 6. Oder haben wir es verstanden — und so-
gar falsch? 7. Was hat es mit dem guten Ge-
dächtnis gehalten von dem Herrn Redner auf sich?
8. Wie lange gedenkt er das gute Gedächtnis zu
halten? 9. Wäre seinen Zuhörern nicht besser ge-
dient, wenn er statt des guten Gedächtnisses den
angekündigten Vortrag halten würde ... etc.

Mitarbeiter in B. Geler, junger Mann! Sie haben
da etwas verwechselt. Es sind nicht die Unter-
schiede, sondern die Hunde, die klaffen. Wenn
auch schon mancher, der über einen klaffenden Ab-
grund hinwegzueilen wollte, bei dieser günstigen Ge-
legenheit auf den Hund gekommen ist, gekläfft hat
immer und allezeit bloß der Hund, während der Ab-
grund nach wie vor sich mit klaffen begnügt.

Stammtisch Grüßli in Chaux-de-Fonds. Besten
Dank für die Aufmerksamkeit! Wir freuen uns
immer, wenn unsere Leser auch ein bißchen Kritik
üben. Was Ihnen nicht gefällt, das wissen wir nun;
um Ihren Wünschen aber entsprechen zu können,
müssen wir auch wissen, was Ihnen am besten ge-
fällt. Vielleicht hören wir in diesem Sinn von Ihnen?

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pils.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apth. Genf
In allen Apotheken, KEFOL verlangen.